

19-033 vom 25.02.2019

Gemeinsames Projekt mit Universität Duisburg-Essen **Raumplaner der TU Dortmund erforschen den Klang der Revierstadt Bochum**

Motorbrummen, Musik aus dem Café, Vogelgezwitscher, Gesprächsfetzen – jede Stadt hat ihren eigenen Klang. Wie diese Geräuschkulisse („Soundscapes“) unabhängig vom Lärmpegel die Gesundheit der Städter beeinflusst, wollen Gesundheitswissenschaftlerinnen und Epidemiologinnen der Universität Duisburg-Essen (UDE) mit Raumplanern der TU Dortmund am Beispiel von Bochum analysieren.

Ob Bahn, Flugzeug oder Auto: Motorisierter Straßenverkehr gilt als Lärmquelle und kann nachgewiesenermaßen zu einem erhöhten Schlaganfall- oder Herzinfarktrisiko führen. Doch wie wirken sich andere Geräusch- und Klangquellen auf die Gesundheit aus? Zu Soundscapes, zusammengesetzt aus den englischen Worten sound (Geräusch) und landscape (Landschaft), zählen alle hörbaren natürlichen und menschengemachten Klänge in einer räumlich begrenzten Umgebung. „Bisher werden sie neben der traditionellen Lärmforschung wenig beachtet, dabei liefern sie uns wichtige Erkenntnisse, wie wir in Zukunft Städte gesundheitsförderlich planen und entwickeln können“, so Prof. Dietwald Gruehn von der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund. „Um aufdecken zu können, wie unterschiedliche Klänge in Abhängigkeit von der städtebaulichen Struktur wahrgenommen werden, werden ab Frühherbst auch Anwohner befragt. Interessierte können sich schon jetzt bei uns melden“.

Doch wie bringt das Forschungsteam Soundscapes und Gesundheit erstmals zusammen? Ab März wird ein Jahr lang das gesamte Frequenzspektrum an verschiedenen Orten in Bochum gemessen. Außerdem befragt das Team die Anwohnerinnen und Anwohner, wie sie bestimmte Geräusche wahrnehmen. „Wir konzentrieren uns auf verschiedene Stadtteile, von denen wir mit der Heinz Nixdorf Recall Studie seit über 15 Jahren umfangreiche Gesundheits- und Sozialdaten und städtische Risikofaktoren erfasst haben“, erklärt Biologin und Epidemiologin Prof. Susanne Moebus.

Die Kooperation zwischen der UDE und der TU Dortmund wird mit 200.000 Euro vom Mercator Research Center Ruhr (MERCUR) bis Herbst 2020 gefördert. Die Pilotstudie soll erste Ergebnisse erzielen, um ein neues Forschungsfeld „Healthy Urban Soundscapes“ im Kompetenzfeld Metropolenforschung (KoMet) der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) zu etablieren.

Über das Mercator Research Center Ruhr:

Das 2010 gegründete Mercator Research Center Ruhr (MERCUR) fördert die Kooperation zwischen der Ruhr-Universität Bochum, der Technischen Universität Dortmund und der Universität Duisburg-Essen, die seit 2007 in der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) verbunden sind. Mit seinen Programmlinien unterstützt MERCUR Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Institute, Fakultäten und die Verwaltungen der drei Hochschulen dabei, sich universitätsübergreifend insbesondere in der Forschung, aber auch in der Lehre und im Hochschulmanagement zu vernetzen. Darüber hinaus initiiert MERCUR in der Region Projekte, mit denen es die Rahmenbedingungen für die Wissenschaft im Ruhrgebiet verbessern und deren Austausch mit Wirtschaft und Politik vorantreiben will.

Über die Universitätsallianz Ruhr:

Seit 2007 arbeiten die drei Ruhrgebietsuniversitäten unter dem Dach der UA Ruhr strategisch eng zusammen. Durch Bündelung der Kräfte werden die Leistungen der Partneruniversitäten systematisch ausgebaut. Unter dem Motto „gemeinsam besser“ gibt es inzwischen über 100 Kooperationen in Forschung, Lehre und Verwaltung. Mit mehr als 120.000 Studierenden und nahezu 1.300 Professorinnen und Professoren gehört die UA Ruhr zu den größten und leistungsstärksten Wissenschaftsstandorten Deutschlands.

Weitere Informationen:

<https://www.mercur-research.de/projekte/akustische-qualitaet-und-gesundheit-in-urbanen-raeumen-analyse-der-zusammenhaenge-zwischen-soundscapes-und-gesundheit/>

Ansprechpartner für Rückfragen:

Prof. Dietwald Gruehn
Fakultät Raumplanung der TU Dortmund
Tel.: 0231 – 755 2285
E-Mail: dietwald.gruehn@tu-dortmund.de

Die Technische Universität Dortmund hat seit ihrer Gründung vor 50 Jahren ein besonderes Profil gewonnen, mit 16 Fakultäten in Natur- und Ingenieurwissenschaften, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften. Die Universität zählt rund 34.500 Studierende und 6.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter etwa 300 Professorinnen und Professoren. Das Lehrangebot umfasst rund 80 Studiengänge. In der Forschung ist die TU Dortmund in vier Profildbereichen besonders stark aufgestellt: (1) Material, Produktionstechnologie und Logistik, (2) Chemische Biologie, Wirkstoffe und Verfahrenstechnik, (3) Datenanalyse, Modellbildung und Simulation sowie (4) Bildung, Schule und Inklusion. Bis zu ihrem 50. Geburtstag belegte die TU Dortmund beim QS-Ranking „Top 50 under 50“ Rang drei der bundesdeutschen Neugründungen.